

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 70 (1963)

Heft: 6

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In der Textilindustrie geht es heute nicht um die Erweiterung, sondern um die Modernisierung und Rationalisierung der Betriebe, wodurch nicht nur ein Schritthalten mit dem technischen Fortschritt, sondern auch eine Ueberwindung der Arbeitsengpässe und der wachsenden Personalkosten angestrebt wird. Wenn allerdings die Rationalisierungsgewinne durch übermäßige Lohnerhöhungen und entsprechende Sozialaufwendungen kompensiert oder sogar überkompensiert werden, dann sieht es natürlich um die Erhaltung oder gar Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit nicht besonders gut aus. Hoffentlich gelingt es der Textilindustrie, die verhängnisvolle Entwicklung des Auseinanderklaffens zwischen Kosten und Erlösen bald abzustoppen.

Deutsche Textilunternehmen suchen einen Ausweg. — Die «Deutsche Textilzeitung» meldete kürzlich, daß die ungleichen Wettbewerbsbedingungen innerhalb der EWG, Niedrigpreis- und Dumpingeinfuhren, ständig steigende Arbeitskosten, veränderte Konsumgewohnheiten, neue Techniken und Verschiebungen in den weltwirtschaftlichen Warenströmen der Textilindustrie in Deutschland in den letzten Jahren schwer zu schaffen gemacht haben. Allein in der Zeit von 1957 bis 1960 seien 500 Betriebe aus dem Produktionsprozeß ausgeschieden. Nahezu jeder zehnte Betrieb mußte also seine Tore schließen. In manchen Sparten liegt die «Verlustquote» noch höher; so erreichte sie z. B. in verschiedenen Gebieten der Baumwoll-

industrie in den letzten Jahren 20 bis 25 %. Diese Entwicklung wird von den eingeweihten Kreisen als noch durchaus nicht abgeschlossen betrachtet.

Die überlebenden Firmen haben trotz dieses Rückganges der Firmenzahl den Wettbewerbsdruck nicht wesentlich vermindern können, so daß nach einer Denkschrift der Wirtschaftsminister der Bundesländer die Rendite der Textilunternehmen im Durchschnitt weit unter 5 % liegt.

Die deutschen Textilunternehmen suchen nun den Ausweg nicht nur in einer verstärkten Rationalisierung und Zusammenarbeit mit andern Textilbetrieben, sondern ergänzen ihr eigenes Produktionsprogramm mit der Herstellung textilfremder Produkte. Die «Deutsche Textilzeitung» hat in ihrem Artikel unter dem bezeichnenden Titel «Sicherer auf zwei Beinen» eine Reihe von Beispielen angeführt, die zeigen, daß Verbindungen mit branchenfremden Betrieben oft zu einem Kostenausgleich und einer Sanierung der Bilanzen geführt haben. Auch in der Schweiz sind einige wenige Textilfirmen bekannt, die sich zum Risikoausgleich an branchenfremden Produktionen beteiligen. Wenn auch mit solchen Produktionsverlagerungen und -anpassungen Vorsicht am Platze ist, so scheint uns das Vorgehen zahlreicher deutscher Firmen mindestens der näheren Prüfung wert. In vielen Fällen könnten auch schweizerischen Textilfirmen eine breitere Basis und bessere Risikoverteilung durchaus willkommen sein.

Industrielle Nachrichten

Neuer Gesamtarbeitsvertrag in der schweizerischen Seidenstoffindustrie

Dr. Peter Straßer

Im September 1962 kündigten die drei Gewerkschaften, nämlich der Schweizerische Textil- und Fabrikarbeiter-Verband, der Christliche Textil- und Bekleidungsarbeiter-Verband der Schweiz und der Schweizerische Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter, den mit dem Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten bestehenden Gesamtarbeitsvertrag auf Ende 1962. Gleichzeitig mit der Kündigung reichten die Gewerkschaften, wie dies im Vertrag selbst vorgesehen war, die Abänderungsvorschläge für eine *Vertragserneuerung* ein. Diese *Wunschliste* fiel diesmal recht umfangreich aus, verlangte sie doch die Abänderung von nicht weniger als 8 der insgesamt 25 Artikel sowie einer Reihe von Punkten des zum Vertrag gehörenden Protokolls. Eine erste und wesentliche Forderung betraf die *Verkürzung der Arbeitszeit* für Normal- und Schichtarbeitende von 46 auf 45 Stunden pro Woche mit Lohnausgleich. Bei den Löhnen wurde zunächst die *Streichung der Kategorie B* verlangt, was zu einer Gleichschaltung der Betriebe in städtischen und ländlichen Verhältnissen geführt hätte. Sodann wurde eine recht massive *Erhöhung der Lohnsätze* der Kategorie A gefordert, nämlich um 13 Rp. pro Stunde für Frauen und Anfänger und um 28 Rp. für Männer. Durch einen neuen Artikel sollte den Gewerkschaften eine *Mitspracherecht* bei der Einführung und Durchführung der Lohn- und Arbeitsplatzbewertung und bei der Arbeitsaufteilung und Neuzuteilung von Arbeitsplätzen eingeräumt werden. Ferner wurde die Erhöhung der *Akkordgarantie* von 5 auf 10% verlangt. Dazu kam das Begehr um Erhöhung der *Effektivlöhne* für alle Arbeitnehmer-Kategorien um 20 Rp. pro Stunde, einschließlich den Teuerungsausgleich von 2,6% auf 197 Pkt. des Indexes der Konsumentenpreise, sofern nicht aus der Revision der Vertragslöhne eine entsprechende Lohnerhöhung resultiert. Die *Tagschichtzulage* sollte von 15 auf 20 Rp. und die *Nachtschichtzulage* von 20 auf 40 Rp. erhöht werden. Auch bei den *Dienstalterszulagen* wurde eine wesentliche Verbesserung durch Verkür-

zung der Stufen und Ausdehnung der Skala mit einem neuen Maximum von Fr. 350.— gegenüber bisher Fr. 280.— gefordert. Die *Ferienregelung* sollte ebenfalls verbessert und ausgedehnt werden, indem neben den Dienstjahren zum Teil auch die Altersjahre berücksichtigt werden sollen. Dazu kamen Begehren auf Erhöhung der Ansätze der *Krankentaggeld-Versicherung* und auf Aufhebung der *Kauzonen*. Im Protokoll wünschten die Gewerkschaften die Zusicherung des Teuerungsausgleiches bei einer Index-Veränderung von 5 Punkten, ferner die Streichung der Kategorie der *Lohnwebereien*, denen bei den Löhnen eine gewisse Sonderstellung eingeräumt war.

Im Hinblick auf die Revision des Gesamtarbeitsvertrages blieb auch die Seite der Arbeitgeber nicht untätig. Die *ERFA-Gruppe der Seidenweberei* arbeitete ihrerseits eine Reihe von Abänderungsanträgen zum Vertrag aus. Sie schlug vor, gewisse Tatbestände präziser zu umschreiben und klarer zu formulieren. So wurde beispielsweise eine Definition der *Schichtarbeit* angeregt und die Arbeitszeit der Schichtarbeiter näher umschrieben. Ferner wurden Anregungen gemacht in bezug auf die *Überzeit*, den Wechsel in der Tätigkeit, die Wartezeitvergütung, die Ferien und die Feiertage.

Es war nun Aufgabe der *Lohnkommission* des Fabrikanten-Verbandes, die Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeitnehmer zu führen und zwischen den stark auseinandergehenden Ansichten der beiden Vertragspartner eine für beide Teile tragbare Lösung zu finden. In langwierigen, zähen, aber stets sachlichen Auseinandersetzungen gelang es denn auch, eine recht weitgehende Annäherung der Standpunkte zu erzielen. Im Laufe der Verhandlungen wurden die Mitglieder des Fabrikanten-Verbandes durch Zirkulare über den Verlauf der Gespräche orientiert und im März 1963 zu einer *außerordentlichen Generalversammlung* einberufen. Im Laufe des Monats April gelang es dann schließlich dank einem letzten Entgegenkommen seitens der

Arbeitgeber, den neuen Vertrag unter Dach zu bringen. Ein Überblick über das nun vorliegende *Verhandlungsergebnis* läßt erkennen, daß die Arbeitgeber mit ihren Konzessionen bis an die Grenze des Zumutbaren gegangen sind. In der Kernfrage der *Arbeitszeitregelung* wurde ein Kompromiß dahingehend erzielt, daß noch bis Ende 1964 die bisherige Normalarbeitszeit von 46 Stunden pro Woche gilt und ab 1. Januar 1965 die 45-Stunden-Woche eingeführt wird, unter Gewährung des vollen Lohnausgleichs. Die vertraglichen *Lohnansätze* erfuhren in allen Positionen zum Teil recht massive Erhöhungen, welche in einzelnen Fällen, nämlich bei den Berufs-, Fach- und Hilfsarbeitern, 28 Rp. pro Stunde ausmachen. Neben dem *Teuerungsausgleich* auf der Basis von 200 Index-Punkten (der Index-Stand bei Vertragsbeginn am 1. April 1963 betrug 199,2) wurden auch beachtliche *Reallohnverbesserungen* zugestanden. Die *Nachtenschichtzulage* wurde von 20 auf 40 Rp. pro Stunde erhöht und die Skala der *Dienstalterszulagen* entsprechend den Forderungen der Arbeiterschaft ausgebaut. Die *Ferienregelung* wurde dahingehend verbessert, daß bereits vom 16. Dienstjahr an 2½ Wochen und vom 21. Dienstjahr oder vom 45. Altersjahr und mindestens 10 Dienstjahren an 3 Wochen

Ferien gewährt werden. Die Ansätze der *Krankentaggeld-Versicherung* wurden im Sinne einer teilweisen Erfüllung der gestellten Begehrungen erhöht. Der *Teuerungsausgleich* soll in Zukunft gewährt werden, wenn sich der Index der Konsumentenpreise um 3% verändert hat. Der Vertrag gilt für den Zeitraum vom 1. April 1963 bis zum 31. Dezember 1965.

Die Seidenstoff-Fabrikanten haben dem neuen Vertrag, der ihnen bedeutende zusätzliche Belastungen bringt, nur mit *größter Besorgnis* zugestimmt. Es wird unmöglich sein, Mehrbelastungen in diesem Ausmaß ohne Preiserhöhungen in die Kalkulation einzubauen, was den Bestrebungen zur Bekämpfung einer weiteren Teuerung zuwider läuft und die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie auf dem hartumkämpften Weltmarkt erschwert. Anderseits hofft die Industrie, durch die zugestandenen Verbesserungen die Arbeitsbedingungen zur Sicherung des Arbeitsfriedens und zur Erleichterung der Personalrekrutierung beizutragen. Aufgabe der Industrie wird es sein, durch äußerst rationelle Ausnutzung der Arbeitsplätze, unter weiterer Rationalisierung der Fabrikationsbetriebe, ihren Platz als wichtige schweizerische Exportindustrie zu behaupten.

Wolle will durch neue Ausrüstungsverfahren ihre Marktstellung halten

H. Heiner

In den bedeutendsten wollverarbeitenden Ländern entfaltet das Internationale Wollsekretariat eine rege Tätigkeit zur Einführung neu entwickelter Ausrüstungsverfahren für Wolltextilien. Diesem Zweck dient der Ausbau eines umfangreichen internationalen technischen Beratungsdienstes und die Errichtung zweckentsprechender Anlagen in den wichtigen Textilzentren, um die Textil- und Bekleidungsindustrie praktisch mit den neuen Methoden vertraut zu machen. P. Dürr, der Leiter des Düsseldorfer Büros des IWS, wies vor der Presse darauf hin, daß alle Veredlungsmethoden und Erzeugnisse der Chemischen Industrie für die Verbesserung der Gebrauchseigenschaften der Wolltextilien nach sorgfältiger Prüfung in diese Werbekampagne einbezogen werden, wenn sie sich als einwandfrei erwiesen haben. Für neuere chemische Präparate — u. a. für das Basolan DC der BASF — laufen gegenwärtig Tests, um zu prüfen, ob diese Veredlungsmittel den strengen Gütebedingungen des IWS standhalten. Nach Beendigung der Vorarbeiten in der Bundesrepublik veranstaltete das IWS eine Pressebesichtigungsfahrt zu den Vorführungsanlagen für moderne Wollausrüstungen in Mönchengladbach und Aachen. Solche Anlagen bestehen bereits in Japan, den USA, England, Schweden und Holland, geplant sind sie in Frankreich und Italien.

Dr. Gerald Laxer, Leiter der Abteilung für Produktentwicklung im IWS London, berichtete, daß sich das Wool Bureau in Australien und die Wool Boards in Neuseeland und Südafrika, die Gründer und Träger des in 17 verschiedenen Ländern tätigen IWS, seit geraumer Zeit darüber im klaren sind, welche Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung zukommt, um die Wolle im Wettbewerb der Fasern konkurrenzfähig zu halten. Das IWS seinerseits hat die Aufgabe übernommen, auf technischem Gebiet Brücken zu schlagen zwischen den verschiedenen Wollforschungsinstituten und der wollverarbeitenden Industrie bzw. der Bekleidungsindustrie.

Die Ergebnisse der Wollforschung zum Beispiel von dem unter Leitung von Professor Zahn arbeitenden deutschen Wollforschungsinstitut in Aachen, der Commonwealth Scientific and Industrial Research Organisation in Australien, der Wollforschungsorganisation in England und zahlreichen Universitäten der verschiedensten Länder werden heute von den technischen Zentren des IWS ausgewertet,

um neuartige und verbesserte Wollerzeugnisse auf den Markt zu bringen.

Von den neueren Verfahren, die von den Wissenschaftlern entwickelt und in die Textil- bzw. Bekleidungsindustrie eingeführt werden, seien folgende erwähnt:

1. dauerhafte Bügelfalten an Hosen und Permanent-Plisées in Damenröcken;
2. Flächenfixierung von Wollgeweben zur Verbesserung des Griffes der Ware und Erhaltung einer glatten Warenoberfläche;
3. ein neues Krumpfecht-Ausrüstungsverfahren, durch das Wollerzeugnisse ohne die Gefahr des Filzens in der normalen Waschmaschine gewaschen werden können.

Diese Verfahren stehen heute zur Verfügung und werden der Textil- und Bekleidungsindustrie in Deutschland von der technischen Abteilung unter Dr. Schiecke im IWS in Düsseldorf gezeigt.

Wie bereitwillig die ausländische Industrie die neuen Verfahren aufgenommen hat, geht u. a. daraus hervor, daß in den USA heute mindestens 8 Millionen Paar reinwollener Hosen für Anzüge bzw. Einzelhosen nach dem IWS-Verfahren mit Dauerbügelfalten ausgestattet werden. Ferner werden Millionen Yards Wollstoffe flächenfixiert, darunter auch elastische Wollgewebe.

Was die waschmaschinenfeste Wolle anbelangt, so ist festzustellen, daß die bedeutendsten Stricker und Wirker in Amerika verschiedene Krumpfechtverfahren verwenden, unter anderem auch das IWS-Verfahren.

Es ist ferner bemerkenswert, führte Laxer aus, daß die größten Wolldeckenfabriken der USA in großen Mengen reinwollene Decken herstellen, die auf Grund der Empfehlung des Wool Bureaus, des amerikanischen Zweigbüros des IWS, mit der Maschine gewaschen und getrocknet werden können.

Zurzeit befindet sich übrigens noch eine Reihe weiterer Verfahren in der Bearbeitung der Forschungsinstitute und der Versuchsanlagen des IWS, die der Wolle noch weitere, für den Verbraucher sehr wünschenswerte Vorzüge geben werden. Alle diese neuen Methoden, die technischen, chemischen und physikalischen Verfahren, werden jedoch so entwickelt und angewendet, daß die bekannten guten Eigenschaften der Wolle unverändert erhalten bleiben, zum

Beispiel der angenehme Griff, das Aussehen und die physiologischen Vorzüge.

Oberstudienrat E. Donner, Leiter des Bekleidungstechnischen Instituts, machte die Fachpresse auf die relativ große Bedeutung des Siroset-Verfahrens für die Textil- und Bekleidungsindustrie aufmerksam. Zur Wertbeständigkeit eines Kleidungsstückes gehört nämlich neben der Scheuerfestigkeit auch die Formbeständigkeit, die durch das Siroset-Verfahren gewährleistet wird. Es hat in der deutschen Textilindustrie seit einiger Zeit Eingang gefunden, aber die Anwendung hat noch nicht die hohen Prozentsätze erreicht wie etwa in Holland, wo beispielsweise 80 % der Hosen-Fertigung das Siroset-Verfahren durchläuft. Donner setzte sich nachdrücklich für eine stärkere Ausbreitung des neuen IWS-Verfahrens auch in der Bundesrepublik ein, da es letzten Endes dem Verbraucher nützlich sein werde.

Zur praktischen Einführung moderner Ausrüstungsverfahren hat das IWS jetzt zwei Vorführanlagen fertiggestellt; die eine befindet sich in der Textilingenieurschule in Aachen, die andere in der Textilingenieurschule Mönchengladbach, Schwerpunkten der deutschen Wollindustrie. Beide stehen Interessenten zur Verfügung, um sich mit neuen Verfahren bekanntzumachen, ihre Anwendungsmöglichkeiten im eigenen Betrieb zu prüfen und selbst Versuche mit eigener oder anderer Ware durchzuführen.

Die neuen Ausrüstungsverfahren haben das Ziel, die Pflege reinwollener Erzeugnisse zu erleichtern sowie die Trageeigenschaften zu erhöhen.

Das Siroset-Verfahren wird nur an der fertigkonfektionierten Ware durchgeführt. Im allgemeinen beschränkt man sich dabei auf die Behandlung des engeren Faltenbereiches durch Befeuchtung mit Siroset-Lösung. Spezialmaschinen stehen für diesen Zweck zur Verfügung. Dabei kann die Befeuchtung von innen sowie auch von außen vorgenommen werden. Wird eine Ganzbehandlung durchgeführt, was durch eine Spezialmaschine ebenfalls möglich ist, so werden durch den nachfolgenden Fixierprozess auf der Bügelpresse nicht nur dauerhafte Falten, sondern auch immerglatte Seitenteile der Hose erzielt.

Bei der Vorsensibilisierung wird die chemische Vorbehandlung bereits in der Ausrüstung der Weberei durchgeführt. Wie der Name sagt, ist eine solche Ware empfindlich gemacht worden gegen das spätere Einbügeln permanenter Falten. Da man zur Fixierung jedoch genügend Feuchtigkeit benötigt, muß ein aus vorsensibilisierten Geweben hergestelltes Stück vor dem Dämpfen auf der Bügelpresse allerdings erneut, wenn auch nur mit Wasser, befeuchtet werden. Die Effekte sind dann die gleichen wie bei dem bereits erwähnten Siroset-Verfahren. Dieses Verfahren wird hauptsächlich zur Herstellung von Damenröcken mit dauerhaften Plisées empfohlen.

Bei der Flächenfixierung findet der eigentliche Fixierungsprozeß in vollem Umfang in der Ausrüstung der Weberei statt. Dieses Verfahren bezweckt die Glattfixierung der gesamten Warenoberfläche. Neben einem erhöhten Knittererholungsvermögen, insbesondere im feuchten Zustand der Ware, wird weiter ein wesentlich verbesserter Warengriß erhalten.

Aus aller Welt

Vorarlberg wirbt für 1964

Nachdem die «Mitteilungen über Textilindustrie» in der Mustermesse-Ausgabe über die Werbung in der schweizerischen Textilindustrie berichteten (Dr. Bruno Meyer äußerte sich über die Baumwoll- und Stickereiindustrie; Dr. P. Straßer über die Seidenindustrie; Frau Renée Hollenweger erläuterte die Werbung in der Wirkerei- und Strickereisparte und E. Nef diejenige des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller), ist es nicht uninteressant, die diesbezüglichen Bemühungen der Vorarlberger Textilindustrie zu betrachten.

In der Export- und Mustermesse Dornbirn, die dieses Jahr vom 13. bis 21. Juli stattfindet, besitzt die Vorarlberger Textilindustrie einen Werbemagneten ersten Ranges. Die Initianten dieser Messe haben es verstanden eine Messe aufzubauen, durch die die Gartenstadt Dornbirn zu einem textilen Mittelpunkt Europas wurde. Hier sind alljährlich die großen Chemiefaserkonzerne wie auch die bekanntesten Textilfarben- und Textilchemikalienunternehmungen vertreten; die Schweiz als Trägerin dieser letzten Abteilung. Diese Konzentration bietet jedem Textilfachmann, sei er Praktiker, Disponent, Kaufmann oder Unternehmer, eine einmalige Orientierung.

Dieses Jahr findet während der Messe, und zwar vom 15. bis 17. Juli, veranstaltet vom Oesterreichischen Chemiefaserinstitut, in Zusammenarbeit mit der internationalen Chemiefaservereinigung (CIRFS), eine Tagung über Probleme der Fasererzeugung, der maschinellen Verarbeitung, der Marktpflege und des Verkaufes statt. Der letzte Jahr erstmals durchgeföhrten Chemiefasertagung mit 300 Teilnehmern aus 11 Staaten war ein voller Erfolg beschieden. Die diesjährige Veranstaltung steht unter einem speziellen Aspekt — es wird das mittlere Kader ange-

sprochen, d. h. die Webereipraktiker, Textildisponenten und Textilkaufleute.

Ein zweiter Werbefaktor ist die zur Tradition gewordene Presserundfahrt durch Vorarlberg. Der in kulturellen Belangen auffallend versierte Pressreferent der Dornbirner Messe, Dr. Bruno Amann, verstand es auch dieses Jahr, eine sinnvolle Exkursion zu organisieren, an der sich 60 Redaktoren und Journalisten der textilen Fachpresse aus den USA und acht europäischen Ländern beteiligten. Schweizerischerseits waren die «Textil-Revue» und die «Mitteilungen über Textilindustrie» vertreten.

Auch die diesjährige Exkursion vermittelte wiederum Einblicke in Textilbetriebe und gab Auskunft über die wirtschaftlichen Probleme des Landes Vorarlberg und ganz Oesterreichs. Zweifellos darf der Vortrag «Oesterreichische Wirtschaft zwischen West und Ost» von Dr. Stephan Koren vom Oesterreichischen Institut für Wirtschaftsforschung in Wien als Kernpunkt der allgemeinen Orientierung betrachtet werden. Er äußerte sich u.a.: «Oesterreich war in den verschiedenen Phasen der Liberalisierung der internationalen Wirtschaftspolitik — in der OEEC, in der Europäischen Zahlungsunion, im weltweiten GATT und schließlich bei der Entstehung der Zoll- und Wirtschaftsunion in Europa (EWG, EFTA) — nie ein dynamischer, sondern eher ein zögernder und zurückhaltender Partner. Der Grund dafür ist eindeutig in der historischen Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zu suchen. In keinem anderen Land Europas sind die Strukturgrundlagen der Wirtschaft in den letzten fünfzig Jahren so oft und so tiefgreifend verändert worden wie in Oesterreich. Daraus ergab sich eine nahezu ununterbrochene Folge von Perioden wirtschaftlicher Anpassung